

Immer weniger Mädchenteams

Fußball-Juniorenstaffeltag in Dalhausen

■ Von Sylvia Rasche

Dalhausen (WB). In der A-Junioren-Fußball-Kreisliga wird es in der kommenden Saison keine Meisterrunde mehr geben. Das ist das Ergebnis einer Abstimmung der heimischen Vereinsdelegierten beim Jugend-Staffeltag in Dalhausen.

Die Mehrheit der Vereinsvertreter sprach sich am Donnerstagabend für eine »normale Doppelrunde« aus. Somit werden die beiden A-Jugend-Staffeln nicht wie bisher üblich nach der Winterpause in Meister- und Staffellrunde unterteilt. »An der Aufstiegsrunde nimmt der Meister der Staffel 1 teil«, erklärte Horst Sündermann, Vorsitzender des Kreisjugendausschusses.

Die Abstimmungen der B- und C-Junioren liefen genau anders herum. In diesen beiden Altersklassen werden die Staffeln im Winter neu eingeteilt. Im Frühjahr geht es mit Meister- und Staffellrunden weiter. Das gilt auch für die D-Junioren, wobei die Vereine hier nicht abstimmen durften.

In der kommenden Spielzeit gehen 201 Mannschaften im Jugendbereich an den Start. »Damit haben wir die 200-er Marke wieder geknackt. Ich hatte zwischenzeitlich Bedenken, dass es deutlich weniger Mannschaften werden würden«, erklärte Sündermann. In der Vorsaison waren zunächst 204 Teams in Rennen gegangen. 196 waren es am Saisonende, wobei sich mehr als acht Mannschaften im Verlauf der Spielzeit abgemeldet haben und andere dazukamen.

Probleme gibt es im Mädchenbereich. Sechs B-Juniorinnen- und fünf D-Juniorinnenteams spielen je eine zweifache Doppelrunde. Die einzige C-Juniorinnenmannschaft des Kreises, der Warburger SV, spielt bei den Jungen in der D-Junioren-Kreisliga mit. »Wir haben den Vereinen Kooperationen mit Nachbarkreisen angeboten. Das ist aber abgelehnt worden. Somit

müssen die D- und B-Mädchen jetzt mehrfach in der Saison gegen die gleichen Teams antreten«, berichtete Horst Sündermann.

Der Kreispokal ist während der Arbeitstagung noch nicht ausgelost worden. Das soll Ende August erfolgen. Der Amelunxer Dennis Spicker, seit dem Winter neu im Kreisjugendausschuss, kündigte an, dass man versuchen wolle, die Auslosung live im Internet zu übertragen, so dass sie nicht nur vor Ort, sondern auch von allen interessierten Fußballern zu Hause mitverfolgt werden könne.

Eine Neuierung im Westfalenpokal verkündete Reinhard Laqua, stellvertretender Vorsitzender des Kreisjugendausschusses. »Die erste Runde fand bisher immer im Februar statt. Der Verband hat die vielen witterungsbedingten Spielausfälle registriert und daher einen neuen Termin ins Auge gefasst«, berichtete der Borgentreicher. Dass besagter neuer Termin ausgerechnet im Dezember sein soll, sorgte für eine gewisse Erheiterung der Versammlungsteilnehmer. »Dann beginnen die Spielausfälle vermutlich früher und die Partien müssen noch öfter neu angesetzt werden«, mutmaßte Alexander Fenske, Jugendobmann der SpVg, Brakel, deren Teams sich regelmäßig für den Westfalenpokal qualifizieren.

Ausschuss-Chef Horst Sündermann mahnte die Vereine zu mehr Fairness untereinander. Es könne nicht sein, dass ein Verein offenbar absichtlich im letzten Aufstiegsrundenspiel den Aufstieg in die Bezirksliga verspiele. »Wer nicht aufsteigen will, sollte sich rechtzeitig abmelden und dem Zweitplatzierten eine Chance geben.« Zudem drohte er an, die A-Junioren-Kreishallenmeisterschaften für zwei oder drei Jahre auszusetzen, sollte es während der Titelkämpfe wie im Vorjahr erneut zu Vorfällen in Zusammenhang mit Alkohol kommen.

Kommentar

Zugegeben: Es ist keine leichte Aufgabe, einen geeigneten Termin für den Westfalenpokal zu finden. Die Jugendmannschaften ändern sich altersbedingt jede Saison. Die Nachwuchskicker, die den Kreispokal gewonnen haben, sollen möglichst auch mit dem Auftritt im Westfalenpokal belohnt werden und nicht die des Folgejahrgangs. Somit kommt man um eine Ansetzung in der kälteren Jahreszeit kaum herum. Trotzdem ist die Neu-Terminierung des Verbandes schwer nachvollziehbar. Der Februar-Termin war schon schlecht. Die neue Idee, die Spiele eine Woche vor Weihnachten anzusetzen, ist noch unglücklicher. Sylvia Rasche



Horst Sündermann, Vorsitzender des Kreisjugendausschusses, mahnte die Vereine zu mehr Fairness untereinander an.



Die Niederländerin Britt Eerland freut sich auf ihre Rückkehr in die Bundesliga. Nach einem Italien-Urlaub hat die 24-Jährige in dieser

Woche mit der Vorbereitung auf die Saison begonnen. Eerland ist die neue Nummer eins des TuS Bad Driburg. Foto: Marco Steinbrenner

»Ich gebe nie auf«

Tischtennis-Bundesliga: Neu-Driburgerin Britt Eerland im Gespräch

Bad Driburg (WB). Sie hat schon mit zwölf Jahren in der ersten Liga ihrer Heimat debütiert, war mit 16 Jugend-Europameisterin und mit 21 erstmals Landesmeisterin im Damen-Einzel. Jetzt, mit 24, ist die neue Spitzenspielerin des Tischtennis-Bundesligisten TuS Bad Driburg erstmals in den Top-50 der Weltrangliste. Mit der Niederländerin Britt Eerland sprach WESTFALEN-BLATT-Redakteurin Sylvia Rasche.

? Britt, Sie sind die neue Nummer eins in Bad Driburg. Auf welchen Spielertyp dürfen sich die Fans freuen?

Britt Eerland: Ich gebe nie auf und kämpfe auch dann um jeden Ball, wenn ich hoch zurückliege. Es gibt immer Phasen im Spiel, in denen es mal nicht so gut läuft. Über den Kampf kommt man aber meistens wieder zurück. Ansonsten liebe ich das variantenreiche Spiel und lange Rallies.

? Wie sieht Ihre Sommerpause aus oder haben Sie schon wieder mit dem Training begonnen?

Eerland: Die Ferien sind schon wieder zu Ende. Ich habe eine Italienreise unternommen, war unter anderem in Pisa, Florenz und Rom. Das war traumhaft. Die-

se Woche habe in den Niederlanden mit der Vorbereitung auf die Saison zusammen mit Kim Vermaas begonnen. In den vergangenen Jahren haben wir uns oft mit der Nationalmannschaft in China auf die Saison vorbereitet. Diesmal habe ich mich dagegen entschieden, weil ich zuletzt so viel auf Turnieren unterwegs war, dass ich mich zu Hause vorbereiten wollte. Wenn es klappt, würde ich gerne auch noch in Düsseldorf trainieren.

? Was hat den Ausschlag zum Wechsel nach Bad Driburg gegeben?

Eerland: Ich wollte gerne wieder in der Bundesliga spielen. Ich war ja schon mal drei Jahre in Bingen. Zuletzt habe ich in Frankreich gespielt, da sind die Meisterschaftsspiele immer unter der Woche, so dass man Trainingseinheiten verpasst. Das ist in Deutschland besser geregelt. Das Paket mit Spielen und Trainingsphase in Düsseldorf passt besser als in Frankreich. Außerdem habe ich sehr gute Gespräche mit dem Driburger Manager Franz-Josef Lingens geführt.

? Wie gut kennen Sie Ihre neuen Teamkolleginnen und haben Sie sich bei ihnen über den

TuS Bad Driburg erkundigt?

Eerland: Sarah DeNutte kenne ich seit ich 17 oder 18 Jahre alt bin. Wir haben in Österreich zusammen trainiert und auch schon einmal Doppel gespielt. Vor allem habe ich mich natürlich bei meiner ehemaligen Nationalmannschaftskollegin Linda van de Leur Creemers über Bad Driburg erkundigt. Sie hat von einem sehr familiär geführten Verein gesprochen. Das ist genau die Atmosphäre, in der ich mich wohl fühle. Und wenn ich mich wohl fühle, spiele ich auch gut.

? Was erwarten Sie von der Saison?

Eerland: Ich bin zum ersten Mal in einer Mannschaft die Nummer eins. Das wird eine neue Erfahrung für mich. Ich hoffe, dass wir als Team gut zusammen spielen und die Play-Offs erreichen. Außerdem freue ich mich auf die Doppel. In der französischen Liga spielt man nur Einzel.

? Sie sind erstmals in den Top-50 der Weltrangliste. Das dürfte ein wichtiges Etappenziel für Sie sein...

Eerland: Ja, das stimmt. Ich hatte gehofft, dass es klappen könnte, weil ich gute Ergebnisse erzielt habe. Als die Juli-Weltrangliste

dann veröffentlicht worden ist, habe ich mich sehr gefreut. Ich bin lange so um Position 60 gependelt, war auch schon mal 54, so dass die Top-50 schon ein großes Ziel waren. Da möchte ich jetzt auch bleiben und am liebsten noch ein bisschen weiter nach oben klettern. Ein weiteres Ziel von mir ist das Europe-Top-16-Turnier. Beim letzten Mal habe ich das knapp verfehlt und hoffe, durch die bessere Position in der Weltrangliste nächstes Mal dabei zu sein.

? Sie haben mal gesagt, die Olympia-Quali ist Ihr großer Traum. Das haben Sie geschafft. Hat Rio Ihre Erwartungen erfüllt und haben Sie Japan schon im Blick?

Eerland: Ja, Rio war eine interessante Erfahrung. Allerdings hatte ich mich dort nur im Team qualifiziert und nicht im Einzel. In den Niederlanden ist es so, dass man sofort nach Hause muss, wenn man ausgeschieden ist, so dass ich leider nicht viel Zeit in Brasilien hatte. Tokio 2020 ist ein großes Ziel für mich. Ich hoffe, dass ich dort auch im Einzel und/oder Mixed die Quali schaffe, weniger nervös bin als bei meiner Olympia-Premiere und daher länger in Japan bleiben darf.



Rekordtrio: Adalbert Grüner, Josef Hillebrand und Rainer Goltsche (Non-Stop-Ultra Brakel) haben einen neuen Kreisrekord über die 3x1000-Meter der Altersklasse M60 aufgestellt.

Zwei neue Kreisrekorde

Kreistaffelmeisterschaften in Brakel: Ovenhausen holt sechs Titel

Brakel (WB/syn). Mit sechs Kreismeistertiteln ist der TuS Ovenhausen der erfolgreichste Verein der Kreistaffelmeisterschaften in Brakel. Gastgeber Non-Stop-Ultra Brakel hat ebenfalls Grund zur Freude: Die Neongelben stellen zwei neue Kreisrekorde auf. 18 Staffeln waren am Start.

Die Männer M45 der Non-Stop-Ultra Brakel stellten über 3x1000 Meter in der Besetzung Mario Knipping, Hubert Quest und Martin Lausberg in 11:24.50 Minuten einen neuen Kreisrekord auf und behielt die Bestmarke damit im eigenen Verein. Den alten Rekord hatte die NSU 2007 (Götz, Frische-meier, Petreins) aufgestellt. Die

14:07,46 der M60-Staffel mit Josef Hillebrand, Adalbert Grüner und Rainer Goltsche bedeuteten ebenfalls eine neue Bestmarke im Kreis Hötter. Die DJK Adler Brakel entschied den Lauf mit dem größten Starterfeld für sich. Über 6x800 Meter lagen Maximilian Helsenstein, Robert Dies, Oskar Kleibrink, Felia Gehle, Johanna Seiler und Ida Daldrup vor dem HLC Hötter und dem TuS Ovenhausen an der Spitze. Ovenhausen holte seine sechs Titel in der Klassen W35, WU20, MU18 (3x800 und 3x100), Männer und M35. Die schnellste Staffel des Tages: Sebastian Brand, Debesay Gebreyanas und Lukas Grüner in 9:46,77 Minuten über die 3x1000 Meter.



Neuer Rekord in der M45: Martin Lausberg, Hubert Quest und Mario Knipping.